bekanntlich vier rothe Pfähle in Gold, und kommen unter ihren Mitgliedern vor dem 14. Jahrhunderte am häufigsten die Namen Werner, Carsil, Gerhard, Rainer und Arnold vor. Siegelt also ein Rode mit den Pfählen, so kann man ihn mit Bestimmtheit hierherzählen, kennt man aber sein Siegel nicht, so kann man, wenn der Betreffende Werner heisst, kühn dasselbe thun; die anderen oben angeführten Namen gewähren in dieser Beziehung nicht die volle Sicherheit.[1])

Was den ersten Stammsitz der Familie betrifft, so halte ich dafür das Schloss Rode[2]), jetzt Merode, bei Düren, für welche Ansicht ich freilich nur indirecte Beweise beibringen könnte; aber ich sehe nicht ein, warum man statt dessen lieber, wie Andere thun, Rodesberg (jetzt Rösberg, bei Bonn) nehmen sollte, wo die Familie in der urkundlichen Zeit wenigstens kein Haus[3]) mehr besass.

Merode bei Düren mit den Ortschaften Eychtz, Conzendorf und Geich war Reichslehen und soll die letzte kaiserliche Belehung damit 1335[4]) stattgefunden haben, 1336[5]) und 1348[6]) aber wird schon der Markgraf von Jülich ermächtigt, das Reichslehen Rode zu ertheilen. Der Stamm des Lehens aber war Eychtz und fand die erste uns bekannte Belehnung damit 1170 statt,[7]) wie wir sogleich sehen werden.

Aelteste Genealogie bis auf Werner I.

Es ist bisher nicht gelungen, die Genealogie der Familie im Zusammenhange höher als bis auf denjenigen Werner hinaufzuführen,

---

unter dem Namen Rufus (Roth) vor. Im Allgemeinen gehören alle Personen mit diesem Namen den kölnischen Geschlechtern an.

[1]) Am Oberrhein in der Umgegend von Mainz und Worms kommt auch ein Geschlecht Rode vor, dessen Mitglieder ebenfalls den Namen Werner führen. So Werner de Royde 1107 in einer Urkunde des Klosters Disibodenberg (Urkundenbuch von Beyer, Eltester und Eckertz). Ein Zusammenhang ist zwar gar nicht wahrscheinlich, aber immerhin wäre es interessant, das Siegel jenes Werner zu kennen.

[2]) Es gab im 13. Jahrhunderte zahllose Plätze dieses Namens, die heutzutage meist in Rott oder Rath verwandelt, theils mit Vor- oder Endsilben erscheinen, so Rodesberg, Herzogenrath, Wynandsrath, Marschallsrath und andere.

[3]) Weinberge daselbst besass Walraff Scheiffart von Merode, verkaufte sie aber 1367 an Jacob von Kaldenhausen.

[4]) Seiffert.

[5]) Düsseldorfer Provincialarchiv.

[6]) Lacomblet, wo statt Rode irrig Rath steht.

[7]) Böhmer, Regesta Imperii; cfr. auch Quix, Beiträge III.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den man gewöhnlich Werner I. nennt, und der bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhundertes lebte. Fahne nennt seinen Vater und Grossvater ebenfalls Werner und wie ich glaube mit Recht, doch behalte ich, um nicht mit allen übrigen Genealogen zu differiren, die Zahl I. für den Genannten fest.

Von grösster Wichtigkeit für die alte Genealogie ist eine Urkunde von 1226,[1]) in welcher Wernerus, miles, dictus de Rode sammt seiner (leider nicht genannten) Gattin und seinen Kindern gegen eine Entschädigung auf alle seine Ansprüche an den Hof zu Brockendorf[2]) verzichtet. Wenn wir nun die Geschichte von Brockendorf in den Urkundenbüchern weiter zurück verfolgen, so finden wir zuletzt, dass es zu Ende des 11. Jahrhundertes einem gewissen nobili viro Erlefried gehörte. Dieser verkaufte es mit Zustimmung seiner Frau Mechtildis und seiner Kinder Gertrud und Heinrich vor 1100[3]) dem Abte Hermann von Sanct Pantaleon zu Köln (regierte von 1082 bis 1121) behufs Dotirung der von ihm bei dem Hospitale der Stadt Köln erbauten Kirche, welche 1116 bereits eingeweiht war. Erzbischof Friedrich von Köln bestätigt im genannten Jahre der Kirche den Besitz von Brockendorf[4]). In einer nicht datirten Urkunde nun,[5]) welche aber zwischen 1127 und 1131 fallen muss, bekundet Erzbischof Friedrich weiter, dass einige Jahre nach dem Tode des Abtes Hermann von Pantaleon „quidam Wernerus", welcher mit Gertrud, der Tochter Erlefrieds verheirathet war, unrechtmässige Ansprüche auf Brockendorf erhoben habe, aber für sich, seine Gattin und seine Söhne mit sechs Mark abgefunden worden sei. Aus einer ferneren Urkunde[6]) ersehen wir nun, dass genannter Werner Vogt[7]) zu Kerpen, und 1131 todt war. Seine Söhne hiessen Carsil und Wyrich,[8]) welche abermals wegen Streitigkeiten um Brockendorf neun Schillinge erhielten. Definitiv beigelegt wurde die ganze Sache erst 1226, wie wir oben bereits

---

[1]) Lacomblet, II, 137.

[2]) Im heutigen Kreise Bergheim, Regierungsbezirk Köln, Rhein-Preussen.

[3]) Es heisst bei Lacomblet I, 312 ausdrücklich, dass Erlefried diesen Verkauf „autoritate Hermanni tertii archiepiscopi Coloniensis" vorgenommen habe. Dieser Erzbischof Hermann III. (von Hochstaden) starb aber schon 1100.

[4]) Lacomblet I, 281.

[5]) Lacomblet IV, 620.

[6]) Lacomblet I. 312.

[7]) Deshalb wohl nennt ihn eine alte Handschrift irrthümlich „Sire de Kerpen".

[8]) Carsil und Wyrich werden zwar nicht ausdrücklich Brüder genannt, dass sie es aber waren, ergibt sich aus dem ganzen Sinne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bemerkten. Diesen **quidam Wernerus**[1]) haben wir also als den ältesten urkundlich nachweisbaren Stammvater der Grafen von Merode zu betrachten.

Mag man nun die Urkundenbücher von Kremer, Günther, Ennen, Lacomblet, Gudenus etc. noch so aufmerksam durchstudiren, so findet man wohl viele Personen, die diesem Geschlechte zweifellos angehören, aber keine bestimmt ausgesprochenen Filiationen. Aus der damals ganz allgemeinen Sitte aber, dieselben Namen von Vater auf den Sohn, oder doch von Grossvater auf den Enkel übergehen zu lassen, kann man mit grösster Wahrscheinlichkeit annehmen, dass sich die Familie schon Anfangs des 12. Jahrhundertes in zwei Linien, eine Arnold'sche und eine Werner'sche, theilte, deren Erstere mit Ende des 14. Jahrhundertes erlosch.

Eine alte in meinem Besitze befindliche Handschrift stellt denn auch folgenden hypothetischen Stammbaum auf, den ich als das was er ist, nämlich als Hypothese wiedergebe. Die Personen an und für sich sind alle urkundlich und ich habe die Jahreszahlen hinzugefügt, wann sie in mir bekannten Quellen: Krehmer, Gudenus, Günther, Ennen und Lacomblet vorkommen.

---

[1]) In der Bezeichnung „quidam Wernerus" finden wir auch einen Beweis für den nichtdynastischen Ursprung der Merode. Von einem Dynasten oder Dynastensohne dürfte man doch wohl nicht per „quidam" gesprochen haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

N. N.

Arnold von Rode 1103

Arnold 1148 | Adalbert 1148 | Rainer 1148

Arnold 1174 | Rainer 1179—1200 | Gerhard, 1179 sororius des Wilhelm von Nysweiler

Arnold 1223

Reinhard zu Ingenfeld (cfr. Lacomblet II, 670) kommt bei Ennen unter dem merkwürdig verdrehten Namen Reinzunus antiquus 1269 vor; starb vor 1275

Tylmann 1375

Reinhard 1345—1354

Tylmann 1385

Werner, Vogt zu Kerpen, gestorben vor 1131, heirathete Gertrud, Tochter des vor 1116 verstorbenen Erlefried und der Mechtildis

Carsil 1131 | Wyrich 1131 | Werner von Rode 1150, besitzt Güter zu Mertzen und Bettenhoven

1. Werner 1170—1185, ward 1170 mit dem Reichslehen Eychtz [1]) belehnt (Böhmer Regesta Imp.) | 2. Carsil 1174—1185

Werner 1216—1240 | Johann 1216 - 1237

1. Werner, den wir unten als Werner I. bezeichnen werden | 2. Carsilius 1260, heirathete Sofie von Bachem | 3. Walpurgis heirathete Wilhelm Schellart

---

[1]) Auch später ist nie von einer kaiserlichen Belehnung mit Merode, sondern immer nur mit Eychtz die Rede. Das Schloss Merode existirte damals überhaupt noch nicht, wie denn im 12. Jahrhunderte die Ritterschaft (und zu dieser — nicht zu den Dynastengeschlechtern — rechnen wir die Merode) noch keine Burgen, sondern nur befestigte Höfe hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf